



† † †

Frost-Blumen

Aus

Christi Garten,

Comit

Bei dem Frühzeitigen Abschied ihres herzlich geliebten
Schwesterleins,

Libertina Dorothea Herrnschmidin,

Als dasselbe

Nach überstandenen vielen Schmerzen (die es theils in den Kinder-Po-
den, theils in dem darauf erfolgten auszehrenden Fieber bis in die 5te
Woche gebulrig erlitten)

Ihres Alters 2. Jahre und 9. Monathe,

Am 15. August 1722.

Nachmittags zwischen 2-3 Uhr, ganz sanfte und unvermuthet eingeschlaffen,

Und

Den 17. Ejusd. der entseelte Körper auf dem S. Georgen Gottes-
Acker zu Glaucha in seine Grabes-Ruhe eingesendet worden,

sich und andere erquickten und stärkten

Wollten

Die noch lebende

Herrnschmidische Kinder.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Hilliger, Univ. Buchdr.





Urora ist dem Menschen gleich.
 Der Mund ist öfters Rosen-reich,
 So siehet man auf unbesleckten Wangen,
 Wie auf Aurorens Brust, des Purpurs hohe Röthe prangen:
 Ihr Gold-gemischtes Haar
 Muß, wenn sie kaum gezeugt, von hellen Zähren fließen;
 Und von der Wiege an bis zu der Baar
 Muß auch der Mensch manch trübgesälgne Fluth vergießen:
 Aurora stirbt wenn ihre Schönheit kaum geböhren,
 So wird der Mensch schon oft beim Aufgang des erwünschten Lichts
 Zu einem unsichtbahren Nichts,
 Und wie das Morgen-roth im Augenblick erbleichet,
 So hat der Mensch gar bald die nahe Gruft erreicht.

So oft Aurora Perlen thränet,
 Fällt auch der Wangen Schönheit ab:
 Die Flammen-reiche Augen scheinen
 Ihr eigen Unglück zu beweinen,
 Ja, sie betest ihr eigen Grab!
 So oft Aurora Perlen thränet,
 Fällt auch der Wangen Schönheit ab.

Merck Sterblicher, zu deiner Seelen-Heil,
 Wie bald dein Pracht sich selbst muß verzehren:
 Dir winkt Aurora sterbend zu
 Und giebt dir diese stumme Lehren:

Dann kan erst die Sonne strahlen,
 Wenn mein schöner Mund erbleicht:
 Also kan erst jenes Leben
 Sonnen-gleiche Klarheit geben,
 Wenn dein Morgen-roth verstreicht.
 Dan, kan erst die Sonne strahlen,
 Wenn mein schöner Mund erbleicht.

Man sehe kaum, Gesichtes Kind,
 Auf Deinem zarten Mund und Wangen
 Des Lebens Morgen-röthe prangen,
 Da ihre Anmuth schon, (wie schnellunig, wie geschwind!)
 In eignen Thränen sich verzehret,
 Und in ihr erstes Nichts zurücke kehret.
 Wie manch behränntes Ach verschlinget
 Der regen Lüffte wallend Meer,
 Da Dein so früher Tod durch die erstarrte Adern dringet.
 Die zarte Regung rufft: Ach! Thränen, Thränen her!
 Jedoch, da nun nach Rosen-gleichen Morgen-Stunden
 Sich deine Sonne eingefunden,
 So eilt der Kummer-volle Sinn
 Zu dieses trostes Quelle hin:



Welche Schönheit! welcher Schimmer!
Blitz um die verklärte Brust:

Trübe Thränen dieser Erden
Müssen nun zu Perlen werden:

O der auserlesnen Lust!

Welche Schönheit! welcher Schimmer!

Blitz um die verklärte Brust:

Fahret wohl, und schlaft im Frieden,
Liebste Glieder, gute Nacht!

Bis das wüste Welt-Getümmel

Krachend flammt, bis euch der Himmel,
Schönen Engeln ähnlich macht.

Fahret wohl, und schlaft im Frieden,
Liebste Glieder, gute Nacht!

Christian Friederich Herrnschmid.

Paed. Reg. Al.

Himmel, wistu gar verschlossen,
Dass kein Geuffen Dich bewegt?
Wie viel Thränen sind geflossen
Die Dein strenges Salus erregt!
Democh, o bedrängte Stunden!
Schlägestu schon frische Wunden.

Himmel, Ach! in wenig Jahren,
(O ein unerhörter Schmerz!)
Qualen acht * bethrante Baaren
Das verwundte Vater-Hertz:
Höchstes wo bleibt Deine Liebe,
Wo sind Dein Vaters-Triebe?

Doch Du kannst nichts böse machen,
Es ist alles gut gemeint:
Du ledest weißlich alle Sachen,
Obs gleich manchmahl anders scheint.
Ja, wir küssen Deine Kuthen
Wenn auch schon die Wunden bluten.

Maria Catharina Herrnschmidin.

Grab-Schriftt.

Der liegt der zarte Rest der abgebrochenen Hütten,
Woraus der müde Geist geflügelt Abschied nahm
Als nach dem alten Bund die letzte Stunde kam,
Dahin, wo Lust und Ruh ihn ewig überschütten.
Mit Freuden wird er einst die volle Garben bringen.
Das sanftt entschlaffne Kind war eine Dorothee,
Was Gott gegeben hat steigt wieder in die Höh.
Laßt, sterbliche uns auch so durch die Wolken bringen!

Jacobina Margaretha Herrnschmidin.

* A. 1714. starben innerhalb 4. Wochen nacheinander Bruder, Bruders-Frau, Vater und ein Schwestern Johann Hartmann, welchen hier seit 2716. nun 4. Kinder nachgefolgt.

Jesu meine Sonne,
 Aller Frommen Sonne!
 Was für Freude muß es seyn,
 Wenn du kommst ins Herz hinein!

Du erleuchtst die Blinden,*
 Machst die Nacht verschwinden,
 Bringest dem gewissen Ruh,
 Siehst ihm Freud und Trost dazu.

* S. das ganze Lied P. II. p. 746. des Glaub. Gesangb. als
 neben die erste 2. versc das S. Kind singen gelernt, und in ih-
 rer Krankheit einst von freyen Stücken, zu besondern Trost der
 Eltern, die unterschiedene Worte zusamen angefangen.

Es ist herzlich gut gemeint
 Mit der Christen Plagen,
 Wer hier zeitlich wohl geweint,
 Darf nicht ewig klagen,
 Sondern hat vollkommne Lust,
 Dort in Christi Garten,
 Dem er einig recht bewußt,
 Endlich zu gewarnt.*

* S. im 1. Th. des Glaub. Gesangb. das schöne Lied Paul
 Gerhards, Schwim dich auf zu deinem Gott. p. 734.

Elch' hohe Lust, welch' hoher Schein,
 Wird wol in Christi Garten seyn?
 Wie wird es da wol klingen,
 Da so viel tausend Seraphim,
 Mit unverdrossnen Mund und Stimm
 Ihr Halleluja singen.*

* Aus dem Lied eben dieses S. Mannes, Geh aus mein Herz,
 P. 295.

Ich' war' ich da, o stünd! ich schon,
 Als süßer Gott, vor Deinem Thron,
 Und truge meine Palmen!
 So wollt ich nach der Engel weiß
 Erhöhen deines Namens Preis
 Mit tausend schönen Palmen.

ib. p. 296.

Ich lehre uns, JESU, mit sehnlichem Warten,
 Nicht eilen zur Freude im himmlischen Garten.
 So süßester in aller Namen

Jesus, deine Sonne,
 Scheint dir jetzt mit Sonne.
 Was für Freude muß das seyn,
 Daß Du kommst zu Ihm hinein?

Er, das Licht der Blinden,
 Macht die Nacht verschwinden,
 Schafft Dir von den Schmerzen Ruh,
 Siebt Dir Freud und Trost dazu.

Also redet ihr liebes Schwesterlein
 im Tode an

**Magdalena Regina
 Herrnschmidin.**

Es war herzlich gut gemeint
 Auch mit deinen Plagen.
 Du hast zeitlich wohl geweint; *
 Hast nun nichts zu klagen,
 Sondern hast vollkommne Lust
 Dort in Christi Garten.
 Die ist Dir recht schon bewußt,
 Darffst ihr nicht erst wahren.

* Das rechte Ding hat dem S. Kinde etliche Tage sehr getrah-
 net, und darüber auch geschriebnen Schalen zu zündeln.

Joh. Elisabetha Herrnschmidin.

Antwort des S. Schwesterleins.

Solch hohe Lust, solch hoher Schein
 Wird forschm auch mein eigen seyn.
 Und bey dem schönen klingen
 Der vielen tausend Seraphim,
 Kann ich, mit nicht mehr schwacher Stimm,
 Mein Halleluja singen.

Georg Ludwig Herrnschmid,
 Schol. Latin. Alumn.

Die beyde S. Kinder

Wir seyn nun da! wir stehen schon
 Vor unsers lieben Abba Thron,
 Und tragen unsre Palmen.
 Lernet ihr auch nach der Engel weiß
 Erhöhen seines Namens Preis
 Mit tausend schönen Palmen.

* Nemlich dieses Schwesterlein, und das am 27. Jul. S. ver-
 schiedene jüngste Schwesterlein August Heinrich.

Henrietta Frider. Herrnschmidin.

Paul Anton Herrnschmid.

☞ (o) ☞

2°

Gb 956,

ULB Halle
001 594 751



3

St 12

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24

WONA



Frost-Blumen Aus Christi Garten,

Womit
zeitigen Abschied ihres herzlich geliebten
Schwesterleins,

Christina Dorothea
Herenschmidin,

Als dasselbe
elien Schmerzen (die es theils in den Kinder-Po-
darauf erfolgten auszehrenden Fieber bis in die 5te
Woche gedulrig erlitten)

Alters 2. Jahre und 9. Monathe,

Am 15. August 1722.

Um 12-3 Uhr, ganz sanfte und unvermuthet eingeschlaffen,

Und

entseelte Körper auf dem S. Georgen Gottes-
scha in seine Grabes-Ruhe eingesenket worden,
sich und andere erquickten und stärkten

Wollen

Die noch lebende

Herenschmidische Kinder.

H V L G,

Johann Christian Hilliger, Univ. Buchdr.

